

Quartierverein Hochwacht

Positionspapier zur Klima- und Energiestrategie der Stadt Luzern

Luzern, 30. Okt. 23



Ausgangslage:

Die Energiewende passiert nicht irgendwo, sondern auch bei uns im Quartier. Doch stellt sie uns alle vor enorme Herausforderungen. So heisst es im Antrag der «Klima und Energiestrategie» vom 30. Juni 2021 an den Grossen Stadtrat, dass die Herausforderung weit über technische Lösungen und die in einem liberalen Staatswesen mehrheitsfähigen Rahmenbedingungen hinaus reichen. Gefordert ist ein eigentlicher Transformationsprozess, in dem Bisheriges grundsätzlich hinterfragt wird und neue Prozesse installiert werden. Wollen wir die Klimaerwärmung stoppen, müssen wir als Gesellschaft bestehende Verhaltensweisen überdenken und offen sein für neue Werte, Ideen und zukunftsfähige Lebensstile. Unter Anderem heisst das auch, fossile durch erneuerbare Energiequellen zu ersetzen und keine Mittel mehr in fossile Infrastruktur zu investieren.

Erneuerbare Energien beruhen vor allem auf elektrischer Energie, gespiesen aus erneuerbaren Quellen (Wasser, Wind, Sonne, Holz). Windkraftanlagen und Fotovoltaik haben die Eigenschaft, je nach Wetter und Klima, dass die Stromproduktion grossen Schwankungen unterliegt und nicht über das ganze Jahr gleich verfügbar ist. Das heisst, dass wir für die erforderliche Strommenge nicht nur genügend Solar- und Windkraftanlagen benötigen, sondern den Strom auch speichern müssen. Das gilt insbesondere für die Wintermonate. Dazu eignen sich vor allem die Stauseen, deren Kapazität dazu aber massiv ausgebaut werden müsste¹. Doch gibt es dazu noch viele offene Fragen, wie z. B. zur verfügbaren Wassermenge, Infrastruktur und Wirtschaftlichkeit. Zudem führen entstehen neue Abhängigkeiten von Staaten mit entsprechenden Rohstoffen und Rohstoffhändlern (Kobalt, Lithium).

Mit der absehbaren Ablösung der schweizerischen AKW und der vermutlich nicht schnell genug erfolgenden Umstellung auf erneuerbare Energien, zu wenig Speicherkapazitäten und internationalen Spannungen mit Gas- und Erdöllieferstopps ist eine Strommangellage, und damit ein höherer Energiepreis in Sichtweite. Um dem entgegenzuwirken ist ein ganzes Bündel von Massnahmen auf internationaler, nationaler, kommunaler und persönlicher Ebene notwendig.

Auf internationaler Ebene gilt es Lieferverträge und Abkommen mit der EU abzuschliessen. Auf nationaler und kantonaler Ebene stehen vor allem der Ausbau von bestehenden Stauseen, Windparks und grossen Fotovoltaikanlagen auf Bauten, entlang Autobahnen, Staumauern und in der Landschaft im Zentrum. Die daraus entstehenden Zielkonflikte zwischen einem massiven Ausbau der erneuerbaren Energien und den geltenden Rahmenbedingungen des Landschafts- und Ortsbildschutzes müssen in einem dynamischen Prozess mit den entsprechenden Interessenvertretern gelöst werden.

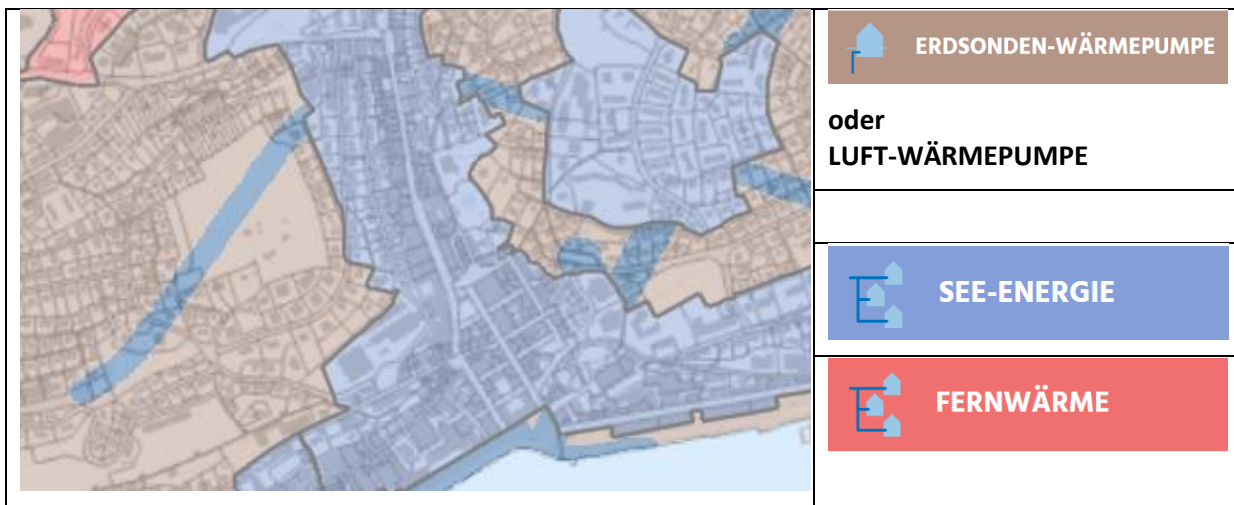
Wie ist das Quartier Hochwacht betroffen

Auf kommunaler, quartierbezogener und persönlicher Ebene geht es vor allem um ressourcenschonenden Umgang mit unserer Umwelt und Energie, um energietechnische Verbesserung der bestehenden Gebäude und industriellen Prozesse, um den Ersatz von Öl-/Gas- und Stromheizungen durch erneuerbare Energiequellen wie Wärmenetze, Wärmepumpen oder Holzheizungen (Holzschnitzel/Pellets). Für den Bereich «Strom aus Sonnenenergie» müssen Dächer, welche einen wirtschaftlichen Betrieb gewährleisten, mit Solaranlagen ausgerüstet werden. Da gilt es, insbesondere bei Ortsbildschutzzonen Richtlinien und Gestaltungspläne auszuarbeiten, bei denen die Gewichtung der Interessen zwischen

Denkmalschutz und Fotovoltaikanlagen sorgfältig abgewogen werden. Dabei ist ein Prozess mit allen Beteiligten (Ämter + Eigentümerschaft) bezüglich der Anpassungen sicher sinnvoll. Auch können gemeinsame, über eine einzelne Gebäude-Einheit hinausgreifende Lösungen unter Nachbarn sinnvoll sein, ob für Sanierungsmassnahmen (gemeinsame Material-/Handwerksbestellungen), die Installation von Fotovoltaikanlagen oder die gemeinsame Nutzung von Wärmepumpen.

Wie eine Umfrage im Quartier Friedberg zeigte, haben viele Hausbesitzer ein grosses Interesse, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Dabei stellen sich - trotz vorhandener Beratungsmöglichkeiten - viele Herausforderungen und Fragen wie z.B: „Soll ich meine Gasheizung durch eine Wärmepumpe ersetzen oder bietet die ewl demnächst eine bessere Lösung an?“, oder „sind ev. Energie-Kooperationen oder Verbundprojekte zusammen mit anderen Hausbesitzern möglich?«. Häufig sind wichtige Rahmenbedingungen wie die der Denkmalpflege oder Einschränkungen durch bestehende oder geplante unterirdische Bauten nicht allgemein bekannt.

[Klimafreundlich heizen : Stadt Luzern](#)



Die Karte zeigt unter anderem, dass dicht überbaute Gebiete wie z.B. das Wey Quartier, die Zürich- und Alpenstrasse Seewasser-Wärme über eine gute Alternative für den Heizungsersatz verfügen. In unserem Quartier, wo weder die Seewasser- noch Abwärme vorhanden ist, werden momentan nur ERDSONDEN-WÄRMEPUMPEN oder LUFT-WÄRMEPUMPEN als Alternative vorgeschlagen.

Position des QV Hochwacht

Der Quartierverein Hochwacht unterstützt die Bestrebungen der Stadt.

Doch stellen wir folgende Fragen:

- Sind im Quartier Hochwacht Wärmenetze geplant und - wenn ja - wann gehen sie in Betrieb?
- Welche Lösungen bietet die ewl für den Ersatz von Gas in unserem Quartier – und bis wann?
- Gibt es Finanzierungsmodelle oder -hilfen für Energiekooperationen oder einen Erneuerungsfonds? Beteiligt sich die Stadt an Vorinvestitionen für Energiekooperationen? Wird das Potenzial von Energiekooperationen ausgeschöpft (Unterstützung und Anreize)?
- Gibt es in der Stadt Beispiele für modellhaftes Vorgehen bezgl. erneuerbarer Energien unter Nachbarn?
- Was tun, wenn ein Heizungs-Ersatz (Öl/Gas) dringend ansteht? Gibt es eine Empfehlung für Übergangslösungen?

- Wie sieht für das Erstellen von Fotovoltaikanlagen auf Hausdächern in der Ortsbildschutzzone B die Handhabung der Denkmalpflege unter den aktuellen Energie-Umständen aus? Gibt es Veränderungen? Wenn ja, in welcher Form und ab wann?

¹Laut Andreas Züttel, Leiter des gemeinsamen Energieforschungszentrums der Empa und der EPFL in Sion, wären dafür für eine 100% Abdeckung 13 Mal die Speicherkapazität des Grande Dixence notwendig.